

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Bestellgeb.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Seußleustraße 30, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltige Pettzeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briesmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 8

Stuttgart, den 24. Februar 1900

16. Jahrgang

Kollegen und Kolleginnen! Unterlaßt nie die Agitation für Euren Verband!

Anträge zum Verbandstag.

(Schluß.)

Vorlage der Zahlstelle Hamburg.

§ 32. Sämtliche Unterstützungen des Verbandes sind freiwillige, ein klagbares Recht der Mitglieder existiert nicht.

§ 33. Verbandsmitgliedern kann Unterstützung gewährt werden:

- Invalidenunterstützung nach 26wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer.
- Krankenunterstützung bei 10wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer.
- Arbeitslosenunterstützung nach mindestens 5wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer.

§ 34. Die Invalidenunterstützung ist eine permanente und beträgt pro Tag 1 Mk.; doch wird dieselbe nur an gänzlich arbeitsunfähige Mitglieder, welche die staatliche Invaliden- oder Unfallrente beziehen, verabfolgt.

§ 35. Die Krankenunterstützung wird auf die Dauer von 13 Wochen in Höhe von 1 Mk. pro Tag gewährt. Doch kann dieselbe von Neuem erst nach weiterer 5wöchentlicher Beitragsleistung erhoben werden. Die Bezugsberechtigung hängt von der Vorlegung eines ärztlichen Attestes ab.

§ 36. Die Invaliden- und Krankenunterstützung kann auch von weiblichen Mitgliedern in Anspruch genommen werden. Doch haben dieselben für jede einzelne Unterstützungsform einen wöchentlichen Zuschlag von 15 Pf. zum Verbandsbeitrag zu entrichten, und sind dann die §§ 33, 34 und 35 maßgebend.

§ 37. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung wird durch eine Urabstimmung oder durch einen Verbandstag festgesetzt und wird in Form von Tagelöhnen gewährt.

§ 38. Die Höhe der Unterstützung beträgt bei männlichen Mitgliedern:

- Bei 52wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 1 Mk. bis zum Höchstbetrag von 40 Mk. auf die Dauer von 40 Tagen.
- Bei 156 durch keine Unterstützung unterbrochene Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 1,20 Mk. bis zum Höchstbetrag von 60 Mk. auf die Dauer von 50 Tagen.
- Bei 260 durch keine Unterstützung unterbrochene Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 1,50 Mk. bis zum Höchstbetrag von 90 Mk. auf die Dauer von 60 Tagen.

§ 39. Bei weiblichen Mitgliedern beträgt die Unterstützung bei 52wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 50 Pf. bis zur Höchstsumme von 20 Mk. auf die Dauer von 40 Tagen.

- Bei 156wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 60 Pf. bis zur Höchstsumme von 30 Mk. auf die Dauer von 50 Tagen.
- Bei 260wöchentlicher Beitragsleistung und Mitgliedsdauer pro Tag 75 Pf. bis zur Höchstsumme von 45 Mk. auf die Dauer von 60 Tagen.

§ 40. Unterstützung kann nicht mehr als für 7 Tage auf einmal bezogen werden. Die Auszahlung erfolgt nur an solchen Orten, an denen Zahlstellen sich befinden.

a) Der Eintritt der Arbeitslosigkeit zc. (Der bisherige § 35 des alten Statuts.)

§ 41. Die Unterstützung beginnt mit dem vierten Tage und findet die Auszahlung wöchentlich postnumerando statt. Als Anfang der Arbeitslosigkeit und der dadurch begründeten Ansprüche gilt der Tag der Anmeldung; jedoch ist genügender Ausweis über die Arbeitslosigkeit beizubringen.

§ 42 ist gleich § 36 des alten Statuts.

§ 43 ist gleich § 37 des alten Statuts.

§ 44 ist gleich § 39 des alten Statuts.

§ 38 des alten Statuts ist gestrichen.

§ 45. Mitglieder von ausländischen, mit dem Verband im Gegenständigkeitsverhältnis stehenden Vereinen erhalten bei nachweislich 52wöchentlicher Mitgliedsdauer und Beitragsleistung in solchen Vereinen eine Unterstützung in Höhe von 1 Mk. pro Tag bis zur Höchstsumme von 40 Mk. auf die Dauer von 40 Tagen.

§ 46. Hat ein Verbandsmitglied, wenn auch mit Unterbrechungen, den ihm nach den §§ 38 und 39 zustehenden Höchstbetrag erhalten, so kann erst wieder nach den in denselben Paragraphen festgesetzten Karenzzeiten die Auszahlung der Unterstützung erfolgen.

§ 47 ist gleich § 42 des alten Statuts.

§ 43 des alten Statuts zu streichen und dafür zu setzen:

§ 48. Mitglieder des Verbandes, welche in Folge ihrer Tätigkeit für den Verband oder in Folge getroffener Maßnahmen desselben, oder in Wahrung der Interessen von Verbandsangehörigen dem Arbeitgeber gegenüber gemäßigelt werden, können vom Tage der durch die Maßregelung eingetretenen Arbeitslosigkeit an die gleiche Unterstützung erhalten, wie solche in § 12 des Streitreglements vorgesehen ist. Diese Unterstützung kann sich bis zur Dauer von 13 Wochen erstrecken.

Mitglieder, welche dem Verband weniger als 52 Wochen angehören, erhalten vom ersten Tage an die Arbeitslosenunterstützung von 1 Mk. pro Tag auf die Dauer von 40 Tagen.

Bestimmend hierfür ist die betreffende Zahlstelle resp. der Verbandsvorstand.

An verheiratete gemäßigelte Mitglieder, welche gezwungen sind, den Wohnort zu wechseln, kann vom Verbandsvorstand eventuell ein Teil der Umzugskosten vergütet werden.

§ 49 ist gleich § 44 des alten Statuts.

§ 50 ist gleich § 45 des alten Statuts.

§ 51. Die Verbandsmitglieder haben die Pflicht, sich bei eintretender Arbeitslosigkeit oder bei der Zureise an einen Ort, an welchem sich eine Zahlstelle des Verbandes befindet, sofort beim Arbeitsnachweis zu melden und ist das sogenannte Umschauen nur nach vorheriger Erkundigung beim Arbeitsnachweisleiter über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des betreffenden Ortes gestattet.

§ 52 ist gleich § 47 des alten Statuts.

§ 53 ist gleich § 48 des alten Statuts.

§ 54. Berufsstatistik.

Die Berufsstatistik wird vom Zentralvorstand geleitet und haben die Mitglieder wahrheitsgetreue Angaben über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zc. zu machen, um über die Verhältnisse der Berufsangehörigen in allen Orten unterrichtet zu sein.

§ 55 ist gleich § 50 des alten Statuts.

§ 56 ist gleich § 51 des alten Statuts.

§ 57 ist gleich § 52 des alten Statuts.

§ 58 ist gleich § 53 des alten Statuts und ist anzufügen: Solcher Art getroffene Abschlüsse sind als Anhang dem Statut beizufügen.

§ 59 ist gleich § 54 des alten Statuts.

*

*

*

Zu § 48 der Hamburger Vorlage beantragt Zahlstelle Heilbronn folgende Wänderung:

„Alle Mitglieder, welche wegen ihrer Tätigkeit, Mitgliedschaft, oder in Folge getroffener Maßnahmen, als Streiks, Boykott oder Sperre u. s. w. gemäßigelt werden, erhalten vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an den von der Zahlstelle festgesetzten Minimallohn als Unterstützung. Ist von einer Zahlstelle kein Minimallohn festgesetzt, so kommt bei der nächstgelegenen Zahlstelle in Betracht; bestimmend hierfür ist die örtliche Leitung sowie der Verbandsvorstand. Die Unterstützung kann sich auf die Dauer von 13 Wochen erstrecken, nach dieser Zeit kommt § 39a zur Anwendung.“

B. Allgemeine Anträge.

- Resolution: Die Delegierten des Gantags im Gau VIII stehen auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung der Beiträge unter den momentanen Verhältnissen nicht durchführbar ist, nichtsdestoweniger sind dieselben der Meinung, daß bei der gegenwärtigen Beitragshöhe mehr Unterstützung geboten werden kann. Speziell verlangt der Gantag, daß nichtdeutschen Verbandskollegen genau dieselben Unterstützungsrechte gewährt werden, wie deutschen.
- Zahlstelle Bielefeld: Ueber die vom Verbandstag gefassten Beschlüsse betreffend Beiträge und Unterstützungen ist nach demselben eine Urabstimmung zu veranstalten.

3. Mitglied Morgner-Halle a. S.: Sollten vom Verbandstag Anträge auf weiteren Ausbau des Unterstützungsweffens angenommen werden, dann soll darüber eine Urabstimmung veranstaltet werden, um den Willen aller Mitglieder zu hören.
4. Zahlstelle Nürnberg: Es sei der Verbandsvorstand zu veranlassen, bei sämtlichen Mitgliedern eine Umfrage zu veranstalten, ob sie die von Hannover vorgeschlagene Beitragserhöhung entrichten wollen, wenn ihnen dafür eine Invaliden- und Krankenversicherung gewährt wird.
5. Zahlstelle Eisenberg: 1. Der Verbandstag möge beschließen, daß wenn ein zu unseren Branchen zählendes Mitglied eines anderen Verbandes, das daselbst die bei unserem Verband übliche Karenzzeit zurückgelegt hat, in unseren Verband übertritt, es sofort als vollberechtigtes Mitglied zu betrachten ist. — 2. Erniedrigung der Beiträge.
6. Verbandsvorstand: Ausländer betreffend. Mitglieder, die nach dem Auslande reisen, müssen sich bei ihren jeweiligen Zentralvorständen abmelden. Diese sollen ihnen die gekisteten Beiträge und die bezogene Unterstützung auf eine hierzu bestimmte Karte übertragen. Die Mitglieder wären dann gegebenen Falles berechtigt, die Unterstützung bis zu der Höhe in Anspruch zu nehmen, wie sie bei uns festgesetzt ist. Tritt ein solches Mitglied in Deutschland in Arbeit und meldet sich zum Verband an, so wird ihm durch den Verbandsvorstand ein deutsches Verbandsbuch ausgefertigt, wobei die im Ausland gekisteten Beiträge sowohl als auch die bis zur Ausfertigung des Buches bezogene Unterstützung aufgerechnet wird. (Durch Verträge festzulegen.)
7. Zahlstelle Hamburg: Der Krankengeldzuschuß wird vom 1. April 1902 gewährt.
8. Zahlstelle Hamburg: Die Invalidenunterstützung tritt am 1. April 1905 in Kraft.
9. Zahlstelle Hamburg: Das Streikreglement ist als Anhang dem Statut beizufügen.
10. Zahlstelle Berlin: Im Streikreglement soll der § 1 dahin abgeändert werden, daß es heißt: Sämtliche Streiks, Angriffs- wie Abwehrstreiks, bedürfen der Zustimmung des Verbandes respektive Gauvorstands; bei letzteren Streiks können solche auch unter Zustimmung der örtlichen Bevollmächtigten ausgeführt werden, wenn der Fall schnelles Handeln bedingt. Ist an einem Orte eine ausreichende Kraft zur Leitung eines Streiks nicht vorhanden, so steht vorgenannten Körperschaften das Recht der Oberleitung zu.
11. Zahlstelle Hamburg: Alle Beitrittsmeldungen, Austritte, Ausschüsse sind mit Angabe der Gründe im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Restwochen sind ebenfalls anzugeben.
12. Zahlstelle Hamburg: Einführung von Personalkarten der Mitglieder bei der Verbandsleitung zwecks Kontrolle der Ein- und Austritte.
13. Zahlstelle Hamburg: Vor Aufnahme einer Statistik sind die Mitglieder in geeigneter Weise auf die große Bedeutung derselben hinzuweisen.
14. Zahlstelle München: Der Verbandstag wolle beschließen: Es ist die von der Zahlstelle München im Juni 1898 an 3 zugereiste österreicherische Verbandskollegen ausbezahlte Reiseunterstützung von 8,75 Mk. auf die Verbandskasse zu übernehmen.
15. Zahlstelle Nürnberg: Es seien womöglich alle Zahlstellen zu veranlassen, die Beiträge der Mitglieder wöchentlich einzulassen zu lassen.
16. Zahlstelle Hannover:
Der Hamburger Antrag, die Einführung des Aufnahmefcheins betreffend, wird von hier aus unterstützt, nur ist hinter dem Absatz: „Unterzeichneter meldet sich“ das Amendement anzufügen: „Durch meine Unterschrift gebe ich mein Ehrenwort, daß ich bei Beantwortung der vorstehenden Fragen nichts verheimlicht habe, was den Grundfragen der gewerkschaftlichen Organisation zuwiderläuft; sollte mir jedoch ein wesentlich verschwiegenes Moment nachgewiesen werden, so füge ich mich dem Verlust aller Rechte an den Verband.“
17. Die beim Gautag in Regensburg anwesenden Vertreter des Gau VIII verlangen vom Verbandstag, daß jedem Gau so viel Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, als der Gauvorstand verlangt. Ueber die verwendeten und vorhandenen Gelder hat die Ortsrevision des Gauorts pro Quartal dem Verbandsvorstand Bericht zu erstatten.
18. Im Weiteren stellen die Delegierten des Gautags zum Verbandstag den Antrag, daß dem geschäftsführenden Gauvorstand und den ihm unterstellten Bezirksvertrauensleuten eine ihrer Tätigkeit entsprechende Entschädigung gewährt werde.
19. Berlin. Lederarbeiter: Die Zahlstellen sind nicht verpflichtet, spezialisierte Abrechnungen an die Zentralkasse einzusenden.
20. Zahlstelle Altenburg: Der Verbandstag möge beschließen, daß die vierteljährlichen Abrechnungen je vom Monat später als die Kalendervierteljahre anfangen und ebenso enden sollen, weil dann weniger Restanten vorhanden wären.
21. Zahlstellen Erlangen und Krefeld: Anstellung eines dritten Verbandsbeamten zum Zwecke der Agitation und Kontrolle der Zahlstellen.
22. Verbandsvorstand: Es möge ein dritter Beamter angestellt werden.
23. Mitglieder in Dresden: Der Posten des Redakteurs ist von dem des Verbandsvorsitzenden zu trennen.
24. Zahlstelle Braunschweig: Alle Beitrittsmeldungen, Austritte, Ausschüsse sind mit Angabe der Gründe im Verbandsorgan zu veröffentlichen, Restwochen sind ebenfalls anzugeben.
25. Zahlstelle München: Der Verbandstag wolle beschließen: Die Redaktion der Buchbinder-Zeitung bzw. der Verbandsvorstand wird beauftragt, für eine bessere Ausstattung des Verbandsorgans in sachtechnischer Hinsicht Sorge tragen zu wollen.
Der Versammlungskalender ist, um mehr Raum zu gewinnen, abzusuchen.
26. Zahlstelle Konstanz: Jede Zahlstelle hat im Adressenverzeichnis den Minimallohn bekannt zu geben.
27. Zahlstelle Hagen i. W.: Es wird beantragt, daß das Adressenverzeichnis, welches bisher in der Buchbinder-Zeitung veröffentlicht wurde, für die Folge als Beilage zur Buchbinder-Zeitung auf ungefährer Größe von 8 Post herausgegeben wird, damit es den reisenden sowie allen anderen Kollegen erleichtert wird, die Adressen der örtlichen Funktionäre zu haben, da wir das auf oben angegebener Weise herausgegebene Verzeichnis für entschieden besser halten, als das bisherige.
28. Zahlstelle Ludwigs-hafen a. R.: Die Pfalz soll ein eigener Agitationsbezirk werden und soll die Agitation in diesem Bezirk der Zahlstelle Ludwigs-hafen überwiesen werden.
29. Zahlstelle Mannheim: Um den an kleineren Orten beschäftigten Kollegen in Bezug auf Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen unter die Arme zu greifen, wird der Verbandsvorstand beauftragt, Zirkulare anzufertigen, nach welchen diese Kollegen aufgeführt, entweder einzeln oder wenn es die örtlichen Verhältnisse gestatten, auch geschlossen vorstellig zu werden, um nach der einen oder anderen Richtung hin etwas zu erreichen, um dadurch wenigstens einigermaßen einen Ausgleich mit den nächstliegenden größeren Orten zu erzielen. Die Gau- und Zahlstellenbevollmächtigten haben nach einer Anmeldung oder Aufnahme, sowie in den jährlichen Perioden des besseren Geschäftsganges die Zirkulare an die außerhalb einer Zahlstelle stehenden Kollegen zu versenden und sich von den Erfolgen berichten zu lassen.
30. Zahlstelle Offenbach a. M.: Es werden auf Kosten der Verbandskasse Plakate gedruckt zum Aushängen in den Arbeiterwirtschäften, auf welchen auf die Bedeutung und Leistungen des Verbandes hingewiesen wird und die Adressen des Vorsitzenden, Unterstützungsanzahlers und Vereinslokals angegeben ist.
31. Mitglied Walthar Sieber-Berlin: Es möge den kranken Mitgliedern und auch den Arbeitslosen ein Weihnachtsgeschenk von 5 Mk. aus der Verbandskasse bewilligt werden, vorausgesetzt, daß dieselben bis zu Beginn ihrer Krankheit bzw. Arbeitslosigkeit ihre Beiträge entrichtet haben.
32. Zahlstelle Nürnberg: Es sei der Verbandsvorstand zu veranlassen, Erhebungen zu pflegen:
1. Wie viel Parteidruckereien eigene Buchbindereien besitzen.
2. Ob die Buchbinderarbeiten solcher Parteidruckereien, welche keine Buchbindereien eingerichtet haben, in Werkstätten angefertigt werden, deren Inhaber mindestens die von Seite des Verbandes aufgestellten Forderungen erfüllen.
3. Auf Grund dieser Erhebungen sollen alle Parteidruckereien veranlaßt werden, eigene Buchbindereien einzurichten, wo letztere jedoch absolut nicht möglich ist, sollen die Buchbinderarbeiten wenigstens nur an solche Firmen vergeben werden, welche die Forderungen des Verbandes erfüllen.
33. Mitglied Scherwat-Berlin: Der Verbandsvorstand wird beauftragt, Erhebungen über Gefängnis eventuell auch über Arbeitshausarbeiten unserer Branchen zwecks Agitation zu veranstalten.
34. Mitglied Calow-Berlin: Der Verbandsvorstand soll beauftragt werden, zum nächsten Verbandstag sämtliche Buchbinderorganisationen des Auslands einzuladen, Vertreter zu entsenden, um die Unterstützung etc. zu regeln.
35. Mitglied Paul Schneider in Berlin: Der Verbandstag wolle beschließen, den Verbandsvorstand zu beauftragen, statistische Erhebungen zu veranlassen, inwiefern unsere Arbeitsverhältnisse in Bezug auf Ventilation, Staub und sonstige Sachen dazu beitragen, daß in unserem Gewerbe die Lungenschwindsucht in so hervorragender Weise vorherrschend ist, indem über 64 Prozent daran zu Grunde gehen. Das gesammelte Material ist alsdann dem deutschen Reichstag zu übermitteln, damit ähnliche Bestimmungen erlassen werden, wie es bereits für das Buchdruckgewerbe geschehen ist.

Zum Verbandstag.

Würzburg. Unseren Antrag zum Abschnitt „Gau-einteilung“ denken wir uns in der Praxis so geregelt:

- Einteilung der Gawe in Zahlstellenbezirke.
- Festlegung der in den einzelnen Bezirken vorhandenen Städte und Ortschaften, welche dem Bezirke zur Agitation zugeteilt sind.
- Beibehaltung der in den betreffenden Bezirken gewohnenen Mitglieder bei den Zahlstellen, so lange dieselben in dem zur Zahlstelle gehörigen Bezirk beschäftigt sind.

Wir kamen zu Stellung des Antrages, weil wir die Ueberzeugung gewonnen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, daß ein Gaubevollmächtigter eine Agitation

in dem Umfange betreiben kann, wie es für nötig erachtet wird; ferner ist durch die Ueberweisung der Einzelmitglieder an den Gaubevollmächtigten manche Zahlstelle nicht lebensfähig, was durch unseren Antrag beseitigt würde. Aber auch noch ein weiterer Nutzen könnte erwachsen, wenn unser Antrag angenommen würde. Würzburg würde zum Beispiel Unterfranken zugeteilt werden mit den Städten Haffsurt, Schweinsfurt, Kitzingen, Kitzingen, Karlstadt, Lohr, Marktbreit. In diesen Städten sind durchschnittlich 6 Gehilfen unserer Branche beschäftigt, was eine Zahl von 42 ausmacht; hierzu kämen noch 18 Ortschaften, in welchen durchschnittlich je 1 Gehilfe beschäftigt ist; dies wären zusammen 60 Kollegen. Wir zählen in Würzburg 35 Kollegen, davon sind zur Zeit 24 Mitglieder unseres Verbandes.

Außerhalb Würzburgs besitzen wir zur Zeit keine Einzelmitglieder. Durch Annahme unseres Antrags kämen wir sowie sämtliche Zahlstellen in die Lage, die Mitgliederzahl zu verdoppeln und zu verdreifachen; wir empfehlen denselben dringend zur Annahme.

Berlin. Zu seinem Antrag, den kranken Mitgliedern ein Weihnachtsgeschenk zutommen zu lassen, giebt Kollege Walter Sieber folgende Begründung: Bis jetzt hing es von dem freien Willen und dem Stande einer Lokalkasse ab, einem kranken oder arbeitslosen Mitglied eine kleine Weihnachtsgeschenke zu machen. Am ungünstigsten sind aber immer unsere kranken Mitglieder weggekommen, obgleich doch durch Zuweisung irgend eines Geschenkes der Gesundheitszustand eines Kranken sehr günstig beeinflusst wird.

Aus Dänemark.

Nach einer im Spätjahr 1899 vorgenommenen statistischen Erhebung befinden sich in Kopenhagen 188 Buchbindereibetriebe (einschließlich der Grossisten, Fabrikanten und Buchdrucker, bei denen Buchbinder beschäftigt werden). Zur Zeit werden beschäftigt: 375 Gehilfen, 285 Frauen, 146 Lehrlinge und 64 weibliche Cleren. Von den genannten 188 Geschäftsinhabern sind 32 nicht Fachleute. Bei letzteren werden 106 Gehilfen und 93 Frauen beschäftigt, macht ein Drittel des gesammten Personals. In 19 Geschäften ist die 9stündige Arbeitszeit eingeführt, in einem Geschäft besteht die 8stündige, in einem anderen Geschäfte die 8 1/2 stündige Arbeitszeit. Laut Tarif beträgt die Arbeitszeit 9 1/2 Stunden. Beschäftigt werden von dem gesammten Personal 66 Gehilfen und 55 Frauen in Betrieben, wo die tarifmäßige Arbeitszeit eingeführt ist. Auch die Löhne haben eine Steigerung erfahren. Seit Mai 1898, wo die vorletzte Statistik aufgenommen wurde, stiegen die Löhne der männlichen Arbeiter um 2 Kronen 31 Der bei Wochenlohn und um 3 Kronen 29 Der im Stücklohn. Die Löhne der Frauen stiegen im Wochenlohn um 2 Kronen 52 Der; inwiefern bei Stückerarbeit eine Steigerung eingetreten, ließ sich nicht feststellen, weil nicht beständig im Afford gearbeitet wurde. Die bedeutende Steigerung der Löhne und die kürzere Arbeitszeit wurde durch die Bewegung im Frühjahr 1899 erreicht

Korrespondenzen.

Zugung von Buchbindern ist fernzuhalten von Elberfeld-Barmen, Einriedeln (Firma Benziger & Co.), Stockholm (Hofbuchbinderei P. Herzog) und Brünn (Firma Sedlacek).

Neutlingen. Die Buchbinder Neutlingens haben sich aufgerafft, um den übrigen Kollegen in Deutschland zu zeigen, daß auch sie ihre Pflicht und Schuldigkeit thun. In der am 3. Februar in unser Lokal zur Kaiserhalle einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde einstimmig die Gründung der Zahlstelle Neutlingen beschlossen. Kollege Schwipp stellte darauf den Antrag, da die Versammlung gut besucht, die Wahl der Vorstandsmitglieder sogleich vorzunehmen. Dieser Antrag wurde angenommen und wurden gewählt die Kollegen H. Beilhardt als 1. Vorsitzender, Schwipp als 2. Vorsitzender, E. Steinwand als Kassier, K. Michaelis als Schriftführer, G. Hausmann und G. Böppinger als Revisoren. Darauf wurde Tag und Stunde für eine öffentliche Buchbinderversammlung besprochen und diese auf Sonntag den 11. Februar Nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

In der öffentlichen Versammlung sprach Kollege Hauelsen aus Stuttgart über das Thema: „Weshalb organisiren wir uns?“ Circa 100 Personen waren anwesend. Der Redner erledigte seine Aufgabe in vorzüglicher Weise. Er führte unter Anderem aus: Wo man hinkommt, überall hört man Klagen über schlechte Löhne. Nur während der Saison könnte man etwas verdienen! Und trotz dieser Erkenntnis sind nur die wenigsten verheirateten Kollegen organisiert. Die einen sagen: Ich habe doch meine gute (!?) Stellung, sogar „Lebensstellung“, was brauche ich mich da für den Beitrag des Verbandes abzuschinden? Wo bleibt da die gute Stellung? Das Ziel eines jeden Kollegen sollte sein, seine Lage zu verbessern. Dieses Bestreben unterstützt nur einzig und allein der Verband. Sämmtliche Arbeiter sollten deshalb zusammenstehen, um vereint ihre Interessen zu vertreten, denn nur Einigkeit macht stark. Wenn es soweit ist, dann können die Herren Chefs anfangen was sie wollen, ihr Bestreben, die Organisation zu sprengen, muß unweigerlich ins Wasser fallen. Hierauf kommt Redner auf den Zweck des Verbandes zu sprechen Dieser sei in erster Linie, möglichst gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Durch die Reduzierung der Arbeitszeit werde die Erhöhung der Löhne von selbst bedingt. Aber trotz ihrer jetzigen schlechten Löhne haben die verheirateten Kollegen Neutlingens kein Verlangen für die Organisation. Redner bespricht dann den kommenden Verbandstag und den Zweck desselben. Der Verband kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn die Kollegen hinter demselben kampfbereit stehen, deshalb fordert Redner die anwesenden Mitglieder auf, der Organisation treu zu bleiben. Alle müssen Hand in Hand arbeiten, die Organisation hoch zu halten. Der Staat unterstützt die Arbeitgeber, wer steht aber auf Seiten der Arbeiter? Niemand! Zum Schluß richtet Redner noch eine kräftige Aufforderung an die indifferenten Kollegen, dem Verband beizutreten. Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seinen klaren,

leichtverständlichen Vortrag. Die sich anschließende Diskussion war sehr animirt.

Kollegen Neutlingens, soweit Ihr dem Verband noch fern steht, streift Euren Indifferentismus ab, schließt Euch uns an und werdet unerschrockene Kämpfer für die gerechte Sache der Arbeiter. Zeigt, daß Ihr frei seid von Vorurtheilen. Was ist es denn, das Euch von uns fern hält? Sollte es Furcht sein, Eure gute Stellung zu verlieren? Nein, das kann es nicht sein so lange unser Wahlspruch heißt: „Einer für Alle, Alle für Einen.“ Seid nicht mehr so gedulbig wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt, sondern zeigt Euren Herren Chefs, daß Ihr Euch ein höheres Ziel gesteckt habt, daß Ihr Euch nicht wie Sklaven behandeln lassen wollt. Thut, wie es sich für freie und selbständige Männer, wie Ihr es doch sein wollt, geziemt. Rüttelt Euch auf aus Euren Halbschlummer, in den Ihr seit langer Zeit verfallen seid. Es kann nicht so weiter gehen wie bisher, es darf nicht so bleiben! Denkt nicht etwa: „Ich habe ja mein Auskommen, was brauche ich mehr!“ Es ist noch nicht aller Tage Abend, heißt das Sprichwort. Noth, Unglück, Krankheit können über Euch kommen. Was dann? Was hilft Euch dann Eure dauernde Stellung? Nichts, rein gar nichts! Denkt an Euch, an Eure Familie, welche mitunter zahlreich ist, und fragt Euch, ob Ihr es nicht für gerathener findet, Eure Lage zu verbessern! Ueberzeugt und prüfet es genau; wartet nicht länger, sondern tretet ein in den Verband, dieser nur allein kann und will Euch helfend unter die Arme greifen. Weist seine rettende Hand nicht ab, fasset herzhast zu, denn es ist die höchste Zeit.

Unsere neugegründete Zahlstelle zählt 35 männliche und 5 weibliche Mitglieder. Möge sich dieselbe immer mehr vergrößern, damit sie allen Ansiedlungen, die jedenfalls nicht ausbleiben werden, Stand halten kann.

Wir bringen auf das Gebethen der jungen Zahlstelle ein dreifaches Hoch aus!

Stuttgart. Unsere am 5. Februar stattgefundene Mitgliederversammlung hatte sich in der Hauptsache mit den Anträgen zu befassen, die von der Zahlstelle zum Verbandstag gestellt werden sollen. Von der Verwaltung wurden verschiedene Aenderungen des Statuts vorgeschlagen und diese zu beantragen von der Versammlung beschlossen. (Auf die Wiedergabe der Anträge kann an dieser Stelle verzichtet werden, da bereits die Veröffentlichung aller Anträge vorgenommen wird. Die Red.)

Im Fragekasten waren 4 Fragen eingeworfen, welche eine lebhafte Diskussion hervorriefen. Es ist die Wahrnehmung zu machen, daß in letzter Zeit der Fragekasten sehr stark — zuweilen auch von dem Fragesteller mit persönlichem Beigeschmack — benützt wird. (Unserer Auffassung nach sollte ein Mitglied Fragen persönlicher Natur nicht ernst nehmen. Es wäre doch kleinlich, wenn man solchen Fragen tiefere Bedeutung beimessen würde.)

Unter Verschiedenem brachte ein Kollege das Verhalten des Presserfaktors Hirsch bei der Firma Koch zur Sprache. Es wurde dort einem Kollegen, der 6 1/2 Jahre dort beschäftigt war, ohne Angabe von Gründen gekündigt. Auf seine Beschwerde beim Chef der Firma wurde ihm die Mitteilung, daß Herr Hirsch dafür maßgebend sei. Letzterer, von dem Kollegen zur Rede gestellt, konnte einen triftigen Grund nicht angeben, sondern schickte seine Ausflucht in leeren Nebensarten. Das erhellt schon daraus, daß er sagte, es hätte ihn (den gekündigten) nicht treffen sollen, sondern einen Anderen. Der eigentliche Grund dürfte wohl der sein, daß ein naher Verwandter des Hirsch untergebracht werden sollte. Insbesondere bevorzugt dieser Arbeiter, die aus dem Verband austreten, in entgegenkommener Weise und hat am liebsten Leute, die Beständen besuchen und keine höheren Ansprüche machen, als den Minimallohn. — Bei Niederschrift des Berichts wurde uns noch von einem Kollegen mitgetheilt, daß dieser vor circa 7 Monaten unter dem Versprechen der vollen Ausbildung in der Presserei mit einem Lohne von 17 Mk. in der Woche eingestellt, aber nachher bei Nichtbethätigung christlicher Gesinnungen gegenüber Anderen, die dem Verein christlicher Männer angehören, zurückgesetzt wurde, so daß er auf eine weitere Ausbildung nicht mehr hoffen konnte und es daher vorzog zu gehen.

Erlangen. Am 3. Februar fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt.

Kollege Thierauf eröffnete die gut besuchte Versammlung und gab hierauf in Kürze Bericht über seine Thätigkeit. Hierauf erstattet Kollege Hirschleber den Kassenbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen für die Verbandskasse 289,60 Mk., die Ausgaben 67,53 Mk.

ergaben. Die Lokalkasse weist an Einnahmen 108 Mk., an Ausgaben 82,14 Mk., somit an Bestand 25,86 Mk. auf. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung gaben die Kollegen Küster und Dörfel den Bericht vom Gewerkschaftskartell, wovon hauptsächlich die Gründung einer Gewerkschaftsbibliothek zu erwähnen ist. Außerdem wurde gleichzeitig zur Einlieferung der vorhandenen Bücher bis 10. Februar aufgefodert. Kollege Küster, als Mitglied der statistischen Kommission, erucht um baldige Einfindung der betreffenden Fragebogen. — Bezug nehmend auf die gegründete Kartellbibliothek theilt Kollege Thierauf mit, daß durch diese Institution Kollege Worak als bisheriger Bibliothekar seines Amtes enthoben ist, was auch seine Erledigung fand. — Sodann wurde zur Wahl der Gesamtverwaltung geschritten. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Küster, als Kassier Kollege Hirschleber, als Schriftführer Kollege Dörfel, als Beisitzer die Kollegen G. Friedrich und Raps und die Kolleginnen Müller und Sinnlein gewählt. Außerdem haben die Kollegen Worak und Thierauf als Revisoren zu fungiren.

In der am 19. Februar stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Kollege Küster als Kandidat zum Verbandstag und die Kollegen Friedrich und Hagenrichter als Kontrollreure zur Prüfung der Wahl mit Majorität gewählt.

Würzburg. Am 10. Februar fand hier eine außerordentliche Versammlung statt, welche ziemlich gut besucht war.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Welche Mittel sind geeignet, unsere Zahlstelle zu heben?“ ergriff Kollege Schmitt das Wort zu längeren Ausführungen über den gegenwärtigen Stand unserer Zahlstelle. Redner macht auch Vorschläge zur Verbesserung der jetzigen Verhältnisse. Es soll sich hauptsächlich bei den noch indifferenten Kollegen eine regere Agitation bemerkbar machen, als es bis jetzt der Fall gewesen, und wurde zu diesem Zwecke ein Agitationskomite gewählt, bestehend aus den Kollegen Schmitt, Schorr, Hainisch, Walter und Kläger.

Beim dritten Punkt wurde der Antrag der Zahlstelle Würzburg zum Verbandstag eingehend besprochen. Auf denselben jetzt näher einzugehen ist überflüssig, da er mit den anderen doch veröffentlicht wird.

Beim vierten Punkt folgen einige Mittheilungen aus dem Gewerkschaftskartell und fordert Kollege Schmitt die Kollegen auf, ihre Beiträge für das dieselbe, sowie für das Arbeitersekretariat immer recht pünktlich abzuliefern.

Unter Verschiedenem wird ein Brief eines noch indifferenten Kollegen bekannt gegeben, der schon mehrmals mündlich und schriftlich zur Verbandsversammlung eingeladen wurde. Derselbe erklärt, daß er von mehreren Kollegen grüßlich beleidigt worden sei und dies ihn abhalte, dem Verband beizutreten. Nach näherer Information stellt sich heraus, daß diese Erklärung nur eine faule Ausrede ist, da derselbe den Verbandskollegen fast gar nicht näher bekannt ist.

Ferner wird ein Antrag genehmigt, dem Vorsitzenden und dem Kassier 5 Prozent der Einnahmen als Vergütung zukommen zu lassen. Ebenso wird die Anschaffung eines „Fragekastens“ genehmigt.

Der Antrag, Abhaltung eines karnevalistischen Abends, wird verworfen. P. H. Wacker.

Dresden. „Wie verbessern wir unsere Lage?“ war das Thema, über welches Kollege Albert in der Versammlung vom 17. Februar referirte. An der Hand des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich führte er den Anwesenden das Unhaltbare des jetzigen Zustands vor. Die Arbeiterschutzesetze werden vielfach übertreten, die Bestrafung hierfür bleibt gering, die Unglücksfälle mehren sich, ebenfalls auch die Unternehmergewinne, der Lohn des Arbeiters ist jedoch lange nicht in dem Verhältnisse gestiegen, als wie sich die Preise der Wohnungen, Lebensmittel u. s. w. erhöht haben. Redner fordert die Anwesenden auf, ihr Solidaritätsgefühl zu betheiligen und der Organisation beizutreten. — In der Debatte wird vom Kollegen Weizang der krasse Gegensatz von der Höhe des Lohnes zu den Kosten der Lebenshaltung treffend an verschiedenen Beispielen vor Augen geführt. Er wünscht, daß die Zahl der Organisirten am Orte bald so groß werden möge, daß wir in Stande sind, einen den Verhältnissen entsprechenden Lohn durchzubringen.

Unter Gewerkschaftlichen wird von der Versammlung der undemokratische Geist innerhalb unseres Verbandes in Bezug auf die Gaueinteilung bei Wahlen gezeigelt. Als ein dafür typisches Zeichen kann ein Brief des Leipziger Bevollmächtigten an Kollegen Albert gelten. In demselben gestatten uns die Leipziger, gleich wie vor dem letzten Verbandstag, ebenfalls einen oder

mehrere Delegirte den Leipziguern zur Auswahl zu über-senden (wie liebenswürdig!). Gleichzeitig ist in diesem Briefe der schöne Hinweis enthalten, dem Delegirten kein gebundenes Mandat zu geben, da sonst Leipzig nicht für denselben stimmen könne. Zum Glück hat der Verbandsvorstand diesmal etwas mehr Einsicht und kommt den mittleren und kleinen Zahlstellen durch Schaffung von mehr Wahlbezirken zu Hilfe und können nun die Dresdener und Chemnitzer Kollegen ohne Rücksicht auf die kleinen Wünsche seitens Leipzig ihren Delegirten nach eigenem Gutdünken wählen. Dem Delegirten ein ungebundenes Mandat zu geben, ist man ebenfalls der Meinung. Da nichts weiter vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung.

An die hiesigen Einzelmitglieder sei noch die dringende Bitte gerichtet, sofort ihre Wohnung und Arbeitsstelle beim Kassier anzuzeigen. E. S.

Kassel. Unsere Zahlstelle macht erfreuliche Fortschritte, die Mitgliederzahl ist seit 1. Januar von 32 auf 43 gestiegen, was bei den hiesigen Verhältnissen schon etwas heißen will.

In der letzten stattgefundenen Generalversammlung wurde Kollege Eberhard einstimmig als Bevollmächtigter wiedergewählt. Die Wahl des zweiten Vorsitzenden fiel auf den Kollegen Lubwig, während die Kollegen Erdmann (Kassier), Köhler (Schriftführer) und Schling (Beisitzer) ebenfalls wiedergewählt wurden.

Am 10. d. M. fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Güth-Bielefeld über „Arbeiterorganisationen“ sprach. Leider hatte diese Versammlung nicht den gewünschten Erfolg, da die Kartonnarbeiterinnen, auf welche wir es hauptsächlich hierbei abgesehen hatten, nicht erschienen. Vielleicht kommt später einmal die Zeit, wo uns Gelegenheit geboten wird, die Kartonnarbeiterinnen aufzurütteln, dieser keine Mißerfolg wird uns gewiß nicht abhalten, auch fernerhin unsere Schuldigkeit zu thun. — Sonnabend den 17. d. M. fand unsere Mitgliederversammlung statt und wurde Kollege Eberhard für den Verbandstag einstimmig als Delegirter in Vorschlag gebracht. Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise Dienstag den 6. März statt.

Röln. In der Generalversammlung vom 27. Januar gab der Vorsitzende Kollege Kaiser folgenden Geschäftsbericht: Im vierten Quartal fanden 1 Generalversammlung und 6 Mitgliederversammlungen statt; der Besuch war ein befriedigender. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des dritten Quartals 43, eingetreten sind 6, zugereist 7, zusammen 56. Davon sind abgereist 5, ausgetreten 2, gestrichen nach § 6 a 5, bleibt ein Mitgliederbestand von 44. Nach Genehmigung des Geschäftsberichts erstattete Kollege Gast den Kassienbericht. Derselbe ergab: Verbandskasse: Bestand vom vorigen Quartal 20,33 Mk., Einnahme 180,60 Mk., macht in Summa 200,93 Mk.; Ausgaben 173,67 Mk., davon 120 Mk. an die Verbandskasse abgeführt, verbleibt ein Bestand von 27,26 Mk. Lokalkasse: Bestand und Einnahme 83,24 Mk., Ausgabe 30,98 Mk., bleibt Bestand 52,26 Mk. Die Revisoren erklärten die Wichtigkeit der Kasse und Bücher, darauf wurde dem Kassier für gute Kasienverwaltung Dedache erteilt. Den Bibliotheksbericht gab Kollege Troost zur vollen Zufriedenheit. Dabei stellt Kollege Troost den Antrag, für die Bibliothek 5 Mk. vierteljährlich auszuwerfen; der Vorstand hat die Bücher der Versammlung vorzuschlagen und letztere darüber zu beschließen. Der Antrag fand Annahme. Zum dritten Punkt der Tagesordnung, Neuwahl des Gesamtvorstands, wurden folgende Kollegen wieder bzw. neu gewählt: Kaiser 1. Bevollmächtigter, Nießen 2. Vorsitzender, Gast Kassier, Müller Schriftführer, Troost Bibliothekar. Als Revisoren wurden die Kollegen Pilz und Weimann gewählt.

Unter „Verschiedenes“ stellt Kollege Hartwig den Antrag, den Inhalt des Sammelkastens für das hier in Köln zu erbauende Gewerkschaftshaus zu verwenden, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Im Weiteren beschloß man, den Arbeitsnachweis auf die nächste Tagesordnung zu setzen, desgleichen die Diskussion der Anträge zum Verbandstag. W. H. Müller.

Barmen. Am 10. Februar hielt die hiesige Zahlstelle ihre diesjährige erste Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung erstattete Kollege Sundermann den Geschäftsbericht. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß im vierten Quartal 6 Mitgliederversammlungen, 1 Generalversammlung, sowie ein öffentlicher Vortrag stattfanden. Die Versammlungen hatten sich durchschnittlich eines befriedigenden Besuchs zu erfreuen. Unser Mitgliederbestand betrug am Schlusse des vierten Quartals 40. — Hierauf gab Kollege Keuth den Kassienbericht. Einnahmen: Am Orte

behalten vom vorigen Quartal 10,52 Mk., 11 Neuaufnahmen 6,50 Mk., 466 Wochenbeiträge 163,10 Mk., macht zusammen 180,12 Mk. Ausgaben: Unterstützung für 3 Tage à 50 Pf. gleich 1,50 Mk., für 12 Tage à 75 Pf. gleich 9 Mk., Gemafregelunterstützung 14,70 Mk., Agitation 11,75 Mk., 20 Prozent der Beiträge 32,75 Mk., nach Stuttgart gesandt 100 Mk., am Orte behalten 15,95 Mk. Bestand der Lokalkasse 98,34 Mk., der Bibliothekskasse 3,44 Mk. Bestand an Büchern am Ende des dritten Quartals 15, dazu 3 durch Geschenk erhalten. Die Revisoren erklärten Kasse und Bücher, sowie die Bibliothek in bester Ordnung befunden zu haben. Anschließend an diese Berichte wurde zur Neuwahl des Vorstands geschritten und wurde unser bisheriger Vorstand wieder einstimmig gewählt, und zwar als 1. Vorsitzender Kollege Sundermann, 2. Müller, Kassier Keuth, Schriftführer Heyn. Als Revisoren wurden die Kollegen Fuchs und Vender gewählt. Unter Verschiedenem bemerkte zuerst Kollege Sundermann, daß, um uns hier am Orte mehr und mehr zu befestigen, unbedingt etwas gethan werden müßte; er unterbreitet deshalb der Versammlung folgenden Vorschlag: Da wir jetzt über einen ziemlich guten Bestand in der Lokalkasse verfügen, so könnten wir, da auch Kollege Heyn in der vorigen Versammlung einen Antrag betreffs Unterstützung im Sterbefall gestellt hat, vielleicht den Mitgliedern nach einer wöchentlichen örtlichen Beitragsleistung eine Krankenunterstützung von 3 Mk. pro Woche aus lokalen Mitteln gewähren, gerade wie unsere Schwesterzahlstelle Elberfeld, welche damit, daß sie die Krankenunterstützung eingeführt, sehr gut gefahren ist. Bei uns kommt ja die Unterstützung bei Stellenlosigkeit gar nicht in Betracht. Kollege Vender konnte sich für diesen Vorschlag nicht sehr erwärmen und meinte, wir sollten damit warten bis auf spätere Zeit, da wir jetzt gewiß Auslagen genug haben, insbesondere wo wir uns doch auch mit dem ganzen graphischen Gewerbe in der Lohnbewegung befinden und wir noch nicht wissen könnten, wie es heute oder morgen kommt. Wir hätten vielleicht dann noch Unterstützung genug zu zahlen. Nachdem sich noch mehrere Kollegen für und gegen diesen Vorschlag ausgesprochen und Kollege Sundermann denselben nochmals recht eingehend erläutert und als Antrag befürwortet, wurde der Antrag einstimmig angenommen, und zwar soll die Unterstützung mit April in Kraft treten. Mit dem weiteren Ausarbeiten der nöthigen Bestimmungen wurde der Vorstand betraut. Sodann entspann sich unter mehreren Kollegen noch eine lebhafte Debatte betreffs unserer Lohnbewegung im graphischen Gewerbe und brachte hierzu Kollege Schmidt den Antrag ein, das die Buchbinder und Steinbinder einlassen sollten. Kollege Müller erwiderte, daß, wenn wir uns jetzt zurückzögen, wo einmal die Bewegung so weit vorgeschritten und sich mehrere Kollegen schon im Streik befänden, wir uns dann gründlich blamirten. Es wäre dann wohl auch mit unserem Verband und unserer Zahlstelle ein für allemal hier vorbei, denn die Kollegen würden sich dann sagen, und das mit Recht: was nützt uns die Zahlstelle, die sich doch im kritischen Moment zurückzieht. Hiernach wurde der Antrag des Kollegen Schmidt abgelehnt. Sodann ging von Kollege Kreisfott noch der Antrag ein, in Langerfeld wieder zu agitieren durch eine öffentliche Versammlung. Die Kollegen Keuth, Sundermann, Meyer und Müller sind gegen eine öffentliche Versammlung, da wir bis jetzt die Erfahrung gemacht, daß wir in Langerfeld nichts bei einer öffentlichen Versammlung erreicht haben. Es wäre vielleicht besser angebracht, einmal Werkstubeversammlungen dort abzuhalten. Kollege Kreisfott erklärte sich bereit, in nächster Zeit in Langerfeld eine Werkstubeversammlung einzuberufen. Kollege Schüller beantragt, wieder in Mittelbarmen eine öffentliche Versammlung einzuberufen, damit unsere Herren Prinzipale, sowie die Auchkollegen nicht sich der süßen Hoffnung hingeben, die Zahlstelle Barmen des Verbandes sei in ihren Winter schlaf verfallen. Kollege Müller theilt zum Schluß noch mit, daß uns jetzt auch die Gittetenschneider, welche bisher bei den Steinbuckern organisiert waren, vom Steinbuckerverband überwiesen wurden, da solche zu uns gehörten. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Firma Beckmühl & Karthaus unsere Forderungen bewilligt, und zwar betreffs Einführung des Neunstundentags vom 1. April an 9/4 und vom 1. Oktober ab 9 Stunden; als Minimallohn für Buchbinder wurden 21 Mk. vereinbart. Bei Dicks & Meißner sind die Forderungen rundweg abgeschlagen und sind daselbst am Montag 28 Mann von 30 in den Streik getreten. Max Meyer.

Elberfeld. Zugun fernhalten! Diese Mahnung an die Kollegen giebt denselben das Recht, zu erfahren, was denn eigentlich im Wuppertal los ist. In Nachstehendem soll versucht werden, die Situation zu schildern. Elberfeld-Barmen hat bisher keine besonders hervorragende Rolle in der Entwicklung des Verbandes gespielt. Bekannt ist, daß Barmen schon des Oesterns Verbandsvereine vor der jetzigen Zahlstelle besaß, die meistens, nachdem sie der Verbandskasse ein nettes Stück Geld gestiftet hatten, an der Interessenlosigkeit und schlechten Leitung zu Grunde gingen. In Elberfeld waren die Verhältnisse im Ganzen etwas stabiler, aber auch hier war es in der Regel nur ein Vegetiren, wodurch sich die Organisation bemerkbar machte. War die schlechte Lage in unserem Beruf Wirkung oder Ursache dieser Zustände? Wahrscheinlich war die Wirkung eine wechselseitige. Die erbärmliche Lage machte die Kollegen stumpfsinnig gegen ihre Verhältnisse und indifferent gegenüber der Organisation. Der niedrige Stand der Letzteren verhinderte hinwiederum ein energisches Anknüpfen gegen die Verhältnisse. Ringsum tobten die Kämpfe um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. In einer Reihe von Städten erlangen unsere Kollegen Erfolge. Hier herrschte Ruhe über den Wassern. — Die Kämpfe der Textilarbeiter am Niederrhein rüttelten auch die Arbeiterchaft des Wuppertals auf. Eine Reihe Lohnkämpfe führte zur Errichtung von wesentlichen Vorteilen. Verkürzte Arbeitszeit und Lohnhöhungen waren die Folge. Das blieb nicht ohne Einfluß auf unseren Beruf. Die schlechte Lage der Buchbinder war sprichwörtlich geworden. Viele wandten sich anderen Berufszweigen zu. Das Angebot von Lehrlingen nahm merkbar ab. Ebenso der Zugang von Fremden. Die Folge war ein allmähliches Steigen von Arbeitsgelegenheit, wozu der allgemein günstige Geschäftsgang der letzten Jahre kam. Dies brachte ein allmähliches Steigen der Löhne mit sich. Die Erfolge, welche andere Arbeiterkategorien errungen hatten, kommen also auch unseren Kollegen zu Gute. Ein Beweis, wie sehr die Interessen aller Arbeiter sich berühren, unbeschadet der Berufsunterschiede. Das Häuflein organisirter Kollegen, welche die Fahne des Verbandes hochhaltend, durch die Erfolglosigkeit aller bisherigen Agitation zur Unthätigkeit verdammt war, schöpft neuen Muth. Die Erfolge in anderen Städten, namentlich der beispieldlose Sieg in Krefeld, gaben auch uns neuen Muth und Lebensdrang. Es galt, wieder Fühlung mit den Abseitsstehenden zu suchen.

Man verschaffte sich möglichst die Adressen der Kollegen. Ein padendes Flugblatt wurde verbreitet. Die öffentlichen Versammlungen waren namentlich in Elberfeld unerwartet gut besucht. Eine bedeutende Bemeherung der Mitglieder bildeten den direkten Lohn für unsere Thätigkeit. Eine Lohnkommission für Barmen-Elberfeld wurde gewählt mit der Aufgabe, für die Einführung des Neunstundentags, Erreichung eines Minimallohns von 21 Mk., Bezahlung der Feiertage und bessere Bezahlung der Ueberstunden thätig zu sein. Da vorläufig an ein allgemeines Vorgehen nicht zu denken war, beschloß man, werksweise vorzugehen. Es wurden auch in verschiedenen Werkstellen Erfolge erzielt. Die weltbekannte Firma Sam. Lucas wurde zum Nachgeben gezwungen. Bei J. H. Grote in Unterbarmen wurde ebenfalls die Forderung der Kollegen durchgebracht. Theilweise Erfolge errangen wir in der Briefumschlagfabrik von Paulmann & Kellermann, sowie bei Dicks & Meißner. Durch alle diese Erfolge wurden nun auch die verwandten Berufe, Buch- und Steinbinder, angeregt, ihrerseits vorzugehen.

Der Steinbuckerverband hatte im Sommer vorigen Jahres ein Schreiben an den Prinzipalverein gerichtet mit dem Ersuchen um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit. Erst nach 5 Monaten erfolgte der selbstverständlich ablehnende Bescheid. Die Buchbinder hatten schon seit einer Reihe von Jahren jedesmal im Herbst den Versuch zur Einführung des Tarifs gemacht; bisher im Allgemeinen vergeblich. Durch alle diese selbstständigen Kämpfe der einzelnen Branchen war der Beweis geliefert, daß die getrennten Kämpfe zu nichts führen. In vielen Druckereien sind alle drei Branchen vertreten, so können sich die Prinzipale bei Theilstreiks leicht mit ihrem übrigen Personal ausbilden. Diese Erkenntniß führte zur Anbahnung eines gemeinsamen Vorgehens. Am 14. Januar 1900 fand im Hotel Hegelich in Unterbarmen eine öffentliche Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter statt. Die Versammlung, in der Buchbindergehilfenvertreter Herr Schörel aus Essen referirte, war außerordentlich stark von allen Branchen besucht und von großer Be-

geisterung erfüllt. Sie konnte wegen vorgerückter Zeit nicht zu Ende kommen und fand ihre Fortsetzung am darauffolgenden Sonntag. Es wurde beschlossen, zunächst die Organisation auszubauen und von einer allgemeinen Bewegung abzusehen. In einzelnen Druckereien, wo Erfolge möglich seien, sollte vorgegangen werden. Mittlerweile hatten in einzelnen Geschäften Besprechungen stattgefunden. So bei Tilly & Thiele (Eberfeld) und Dicke & Mesthaler (Unterarmen). Während in ersterer Firma die Sache durch die Unterhandlungen in die Länge gezogen wurde, ging es bei Dicke & Mesthaler schneller. Die Chefs verweigerten jede Unterhandlung und weigerten sich sogar, die schriftlichen Forderungen entgegenzunehmen oder die gewünschte Kommission zu empfangen. Die Folge war, daß das Personal die Kündigung am 27. Januar einreichte. Am 29. folgte Tilly & Thiele's Personal, der langen fruchtlosen Unterhandlungen müde. Der Stein war ins Rollen gerathen und nicht mehr zu halten. Die Buchbinder von Dicke & Mesthaler, alle Verbandsmitglieder, warteten vor überreichten Schritten, konnten aber nicht umhin, sich anzuschließen. Sie hätten gerne bis zum Herbst gewartet, um alle Organisationen noch besser auszubauen, wurden aber überstimmt und somit vor die Wahl gestellt, mitzugehen oder als feige Gesellen das Ansehen der Organisation zu schädigen. Sie haben erstere vorgezogen. So sind alle Branchen in den Ausstand getreten, ebenso bei Tilly & Thiele. Der Vorsitzende des Steindruckerverbandes Herr Sillier (Berlin) war hier und hat noch einen Vermittlungsversuch gemacht, aber vergeblich. So ist also der Kampf unvermeidlich, die Kündigungsfrist ist vorüber und die Machtprobe hat begonnen. Die Lage ist sehr günstig und muß der Kampf zum Siege führen. Wenn Alle nur treu ausdauern, müssen die Firmen nachgeben. Soweit wäre die Situation geschildert, der Verlauf des Kampfes, sowie einzelne Charakteristiken aus demselben werden später geschildert.

Die Kollegen von Barmen und Eberfeld aber lernen aus diesen Kämpfen den Werth der Organisation kennen und schätzen. Möge diese Erkenntniß vorhalten und zu praktischer Verwerthung führen, daß nicht wieder der alte Schandrian, die alte Gleichgültigkeit und damit das alte Elend hereinbrechen. Die Entwicklung geht ihren Gang. Erfolge können nur dann dauernd sein, wenn beständige Kampfbereitschaft sie festhalten und vermehren können. „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der sie tagtäglich sich erkämpfen muß.“

B. Groenhoff.

Krefeld. Am 4. Februar fand unsere Generalversammlung statt, die gut besucht war. Den Geschäftsbericht gab Kollege Brunen. Aus demselben war zu entnehmen: Mitglieder hatte die Zahlstelle am Schlusse des 3. Quartals 86 männliche und 13 weibliche, ausgetreten waren 4 männliche und 8 weibliche, wegen Resten gestrichen wurden 2 männliche Mitglieder (Schäfer und Schmitz). Neu eingetreten sind 12 männliche und 6 weibliche Mitglieder. Die Mitgliederzahl am Schlusse des 4. Quartals beträgt 92 männliche und 16 weibliche, in Summa 108. Versammlungen fanden statt: 7 Mitgliederversammlungen, 6 Vorstandssitzungen, 3 Vertrauensmänner- und 5 Werkstufenversammlungen. Zu erwähnen ist der Streit bei Klaskamp, worüber früher schon berichtet, und die Differenzen bei der Firma Cafforotto, welche durch Einschreiten des Vorstandes zu Gunsten der Arbeiter beigelegt wurden. — Sodann gab Kollege Brunen bekannt, daß ein Mitglied (Heute) Gelder unterschlagen hat, zur Zahlung des Betrags zwei Mal schriftlich aufgefordert wurde, was aber ohne Erfolg blieb. Es wurde beschlossen, das Mitglied gerichtlich zu verfolgen. — Den Kassenbericht gab Kollege Dölle: Verbandseinnahmen 659,73 Mk., Ausgaben 514,72 Mk., am Orte behalten 145,01 Mk. Lokaleinnahmen 186,95 Mk., dito Ausgaben 134,13 Mk., bleibt Ueberschuß 52,82 Mk. Die Revisoren erklärten die Einnahmen und Ausgaben für richtig und wurde dem Kassier Deharge ertheilt. — Die Urabstimmung betreffs Verlegung der Versammlung ergab 37 Stimmen für Samstag, 36 für Sonntag, mithin finden dieselben jetzt Samstags Abends 9 Uhr statt. Die erste am 17. Februar, dann alle 14 Tage.

Sodann beschäfligten wir uns mit der Stellung von Anträgen für den Verbandstag.

Die Vorstandswahlen ergaben: Vorsitzender Brunen, Kassier Kisters und Fitten Schriftführer. Als Beisitzer wurden Klingemann, Ingemey, Hoyer und Pasch gewählt.

Zu bemerken ist noch, daß am Sonntag den 4. Februar unser Mitglied Neuter, welcher uns im Streit

bei Klaskamp treu zur Seite gestanden, durch den Tod entrißen wurde. Wir verlieren an Neuter ein treues und eifriges Verbandsmitglied. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren. Ludwig Fitten.

Berlin. Am 15. Februar fand hier eine Delegirtenversammlung der Buchbinder statt. Kollege Krause gab zunächst ausführlich Bericht über den Arbeitsplan der neugewählten Agitationskommission, er spricht dabei auch die Hoffnung aus, daß die Kollegen die Kommission kräftig in der Arbeit unterstützen werden; die Hauptagitation sei zunächst bei den Arbeiterinnen einzusetzen. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Bremer, Lang und Abfall. — Bei den Werkstufenberichten wurden Vorkommnisse bei der Firma Lüderich & Bauer behandelt, insbesondere die Haltung der Kolleginnen dajelbst anlässlich der lezt vorgekommenen Lohnbifferenzen. Es wurde die Mahnung an die Kolleginnen anderer Werkstufen gerichtet, ebenfalls in nächster Woche vorzugehen. An der Besprechung darüber beteiligten sich Kollegin Frau Kegnner-Mauk, die Kollegen Lang, Abfall, Bremer, Kollegin Bäcker und Kollege Engel. — Nicht vertreten waren die Firmen Ahe, Berend, Gall, Hebringer, Knolin, Harwitz, Jakolby, Ring, Ludwig, Liebheit & Thies, Mieschke, Mofse, Maurer & Dimmid, Maß, Meiner, Regenart, Rohlin, Schreiber & Komp., Trautmann, Winkler & Koch, Werner. — Unter „Verschiedenes“ ersucht Kollege Engel die anwesenden Kollegen, dafür zu sorgen, daß die in nächster Zeit stattfindenden Branchenversammlungen gut besucht werden. Kollege Krause ersucht noch zum Schlusse die Delegirten, fernershin pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. J. Abfall.

Magdeburg. Am 27. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche trotz der wichtigen Tagesordnung sehr schlecht besucht war. Kollege Schubert änderte die Tagesordnung insofern, daß die Anträge zum Verbandstag als erster Punkt kamen. Auch erläuterte er nochmals die Anträge des Verbandsvorstandes und ist der Meinung, daß dieselben die annehmbarsten sind, bis auf etliche kleine Abänderungen. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Verbandsvorstandes zu, ist aber dafür, daß die 2wöchentliche Karenzzeit wie bisher beibehalten wird. Ebenso wird einem Antrag des Kollegen Weber zugestimmt, daß Mitglieder, verheiratet oder nicht, welche zu einer Fejerwe resp. Landwehrrückung eingezogen werden, für diese Zeit die Arbeitslosenunterstützung erhalten sollen. Bei den Unzugskosten soll jede Berücksichtigung der familiären Verhältnisse wegfallen, im Uebrigen wie der Verbandsvorstand es beantragt hat. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich der Verbandsvorsitzende Kollege Dietrich noch auch einmal in Magdeburg sehen lassen möchte. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gab Kollege Zimmermann den Kassenbericht, welcher ein gutes Ergebnis brachte. Der Kasse halber soll hier nur hervorgehoben werden, daß die Gesamteinnahme der Lokalkasse 160,59 Mk. betrug, welcher eine Ausgabe von 30,43 Mk. gegenüber, somit verbleibt ein Bestand von 130,16 Mk.; bedeutend mehr wie im vorigen Quartal. Auf Antrag des Revisors Görge wurde der Kassier seitens der Versammlung entlastet. Nachdem Kollege Richter noch den Bibliotheksbericht gegeben, sprach Kollege Herzberg den Wunsch aus, die Tagesordnung als erschöpft anzusehen wegen vorgerückter Stunde. Der Vorsitzende entsprach diesem Wunsche und gab bekannt, daß die nächste Versammlung eine außerordentliche Generalversammlung sein sollte mit Fortsetzung der Tagesordnung.

Die zweite Versammlung fand am 10. Februar statt. Aber auch hier zeigte sich die große Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit der Kollegen Magdeburgs, denn hier war es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Mitglieds zu erscheinen. Aber ein großer Theil der Kollegen zieht jeden Tangel vor, andere wieder sind der Meinung, wegen irgend einer Kleinigkeit nicht mehr in die Versammlung gehen zu dürfen. Nun Kollegen, vergehen, vergehen. Steht dem Vorstand mit Rath und That zur Seite, dann wird auch dieser seine Pflicht thun. — Nachdem die Versammlung eröffnet, gab Kollege Wiener einen klaren Bericht über den Arbeitsnachweis und von der Rechtsschutzkommission. Hierauf kamen wir zur Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Schubert wiedergewählt, zum zweiten Vorsitzenden Kollege Schwambach, als Kassier Kollege Köhler, zum Schriftführer Meib, als Beisitzer die Kollegen Kahl, Erdmiller und Lippert. Als Revisoren gingen aus der Wahl hervor die Kollegen Meingruber und Richter, in die Rechtsschutzkommission kamen die Kollegen Schubert, Herzberg und Köhler. Das Reise-geschenk zählt wie bisher Kollege Deberich aus. Drei

neue Mitglieder wurden in der Versammlung aufgenommen.

Zum Schluß ist noch mitzutheilen, daß die Zahlstelle Magdeburg am 20. Januar ihr 16. Stiftungsfest feierte. Es kann darüber berichtet werden, daß dasselbe bei zahlreicher Theilnahme in jeder Weise die Theilnehmer befriedigte. Die eingelaufenen Glückwünsche wurden mit Begeisterung aufgenommen, ebenso die kernige Ansprache des Kollegen Schubert, welche mit einem Hoch auf unsere Organisation endete. Allen Kollegen, welche zur Verschönerung des Festes mit beigetragen haben, sowie auch den Glückwünschlendern sei an dieser Stelle unser Dank. C. Köhler.

Altona. Unsere Generalversammlung am 21. Jan. hatte auf der Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Antrag des Vorstandes, Neuwahl desselben, 3. Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftskartell, 4. Innere Vereinsangelegenheiten.

Zum ersten Punkt giebt zunächst Kollege Neuf ein kleinen Bericht, daraus entnehmen wir: Im Laufe des vierten Quartals fanden 4 Mitgliederversammlungen und 1 Generalversammlung statt. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 5 Sitzungen, außerdem fanden 2 Agitationsführungen statt. Besonders ist hervorzuheben, daß in Altona-Diensten das Arbeitersekretariat errichtet ist und am 1. Juli eröffnet wird. Für die streikenden Weber und dänischen Ausgeperrten wurden 57,50 Mk. abgehandelt. Der Mitgliederbestand ist am Schlusse des Quartals 42 männliche, 75 weibliche. Eingetretene sind 3 männliche, 13 weibliche, gestrichen 1 männliches, 6 weibliche Mitglieder. Vergütungen fanden 2 statt und hatten wir uns bei denselben einen guten Besuch zu erfreuen. Den Kassenbericht gab der Kassier. Darnach sind Einnahmen 316,55 Mk., Ausgaben 24,40 Mk., bleibt Bestand 292,15 Mk.

Zum zweiten Punkt stellt der Vorsitzende im Namen des Vorstandes den Antrag, den Vorstand um zwei Mitglieder zu reduzieren. Die Neuwahl desselben ergab folgendes Resultat: Als Vorsitzender Kollege Neuf, als Kassier Kollege Bornstrohm, als Schriftführer Winandi, als Beisitzer die Kollegen Kimmelberger und Hinrichs. Die Wahl eines Bibliothekars fiel auf Kollege Schlabig. Die Wahl der Revisoren wurde der vorgerückten Zeit wegen verschoben. Zum dritten Punkt wurde zum Gewerkschaftsdelegirten Kollege Neuf und König 1 als dessen Stellvertreter gewählt. Unter innere Vereinsangelegenheit stellten mehrere Kollegen den Antrag, den Vorstandsmitgliedern eine kleine Vergütung zukommen zu lassen, oder ihnen wenigstens die Sitzungen zu vergüten. Betreffs dieses Antrages wurde nach lebhafter Diskussion beschloffen, es auf die nächste Tagesordnung zu setzen. W.

Stuttgart. Herr Buchbindermeister Hohmeister in Heidelberg hat bekanntlich gegen den Redakteur unserer Zeitung Privatklage beim Amtsgericht Stuttgart erhoben, weil die im Eingekandt aus Heidelberg in der Nr. 39 vom 30. September vorigen Jahres enthaltenen Behauptungen ihn geschäftlich geschädigt und beleidigt haben sollten. Nachdem nun in verschiedenen Städten Zeugenvernehmungen stattgefunden, ist die Hauptverhandlung vor dem Amtsgericht Stuttgart auf Freitag den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, anberaumt worden. Ob der Kläger Hohmeister dem Ausgang der Klage mit der gleichen Seelenruhe entgegen sieht, wie der Beklagte, wird vorläufig bezweifelt.

Eingekandt.

Aus **Strasburg** i. Elsaß. Warum sind die Buchbinder in einigen hervorragenden Buchdruckereien Strasburgs i. Elsaß nicht organisiert? Haben sie es nicht nöthig, sich zu organisiren? Oder wollen sie vielleicht warten, bis ihnen die Prinzipale von selbst einen menschenwürdigen Lohn bezahlen?

Betrachten wir uns die Verhältnisse der Buchbinder in den einzelnen Buchdruckereien etwas näher. Nehmen wir die große Firma Fischbach (Elsässische Druckerei) zuerst heraus.

Die Kollegen dajelbst zeigten zu der Zeit, als die Buchdrucker hier am Orte die 9stündige Arbeitszeit einführen, eine große Begeisterung für unsere Organisation und ließen sich bereits alle aufnehmen. So schnell wie die Begeisterung kam, ebenso schnell verflog sie auch wieder, denn schon nach kurzer Zeit, nachdem die genannten Kollegen ebenfalls die 9stündige Arbeitszeit erhielten, suchten sie einen Grund, insgesammt wieder auszutreten; und sie fanden denselben auch in der Beitragserhöhung von 25 Pf. auf 35 Pf. Auf die Beitragserhöhung zogen sie sich zurück, einige er-

kärten ihren Austritt, die anderen mußten wegen Nesten gefrischen werden. Auf wiederholte Aufforderungen, sich wieder dem Verbands anzuschließen, erhielt man stets die stereotype Antwort: „Ja wir kommen“; wer sich aber nicht sehen ließ, waren die Kollegen bei der Firma Fischbach.

Soll man glauben, daß sie es bei einem Lohn von 15 bis 18 Mk. für die Woche nicht nötig hätten, sich der Organisation anzuschließen, um günstigeren Lebensbedürfnisse zu erstreben? Oder ist ihre Arbeitskraft von so minimalem Werth, daß sie nicht besser entlohnt werden kann? Haben diese Kollegen wirklich so wenig menschliche Bedürfnisse, daß sie mit solch einem geringen Lohn zufrieden sein können? Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sie es sogar sehr nötig haben, sich der Organisation anzuschließen, um mit vereinten Kräften dem Ziele, welches wir uns gesteckt haben: bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, damit auch wir ein menschenwürdigeres Dasein führen können, zuzustreben.

In nicht besseren Verhältnissen stehen die Buchbinder der „Straßburger Post“.

Auch dort sind die Kollegen nicht auf Rosen gebettet, wenn man bedenkt, daß verheiratete Kollegen mit einem Anfangslohn von 14 und 15 Mk. beschäftigt werden; da muß man sich unbedingt fragen, wie solche Leute mit diesen Löhnen zufrieden sein können. Obwohl unsererseits schon alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um die Kollegen für unseren Verband zu gewinnen, haben dieselben es noch nicht für nötig befunden, unserer Aufforderung nachzukommen. Es hatten einige auf Handschlag und Ehrenwort versichert, daß sie sich dem Verbands anschließen würden, aber wer nicht kam, waren diese Kollegen. Sind sie in ihrer traurigen Lage schon so tief gesunken, daß sie so leichten Herzens ihr Ehrenwort verpfänden, ohne dasselbe einzulösen?! — Sind diese Kollegen aus ihrem Winterschlaf noch nicht erwacht?! — Sind sie noch nicht zur Einsicht gekommen, daß es die erste Pflicht, ja sogar Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters sein soll, sich der Organisation anzuschließen und mitzuwirken, um für sich und seine Angehörige bessere Zustände zu erringen, damit auch sie sich als Mensch fühlen können?

Wacht auf aus eurem Winterschlaf, aus eurer Lethargie, tretet ein in unsere Reihen und helft mit Aufbauen an unserem großen Werke, das da heißt: Verbesserung unserer Arbeits- und Lohnverhältnisse.

Die Buchbinder der katholischen Druckerei Le Roux können wir nicht umhin, noch einmal zu erwähnen. Die Kollegen und einige Kolleginnen daselbst glauben wir schon für unsere Sache gewonnen zu haben; es waren bereits drei Kollegen und vier Kolleginnen organisiert. Dem verleumderischen und in jeder Beziehung gegen den Verband verstoßenden Verhalten des Nachkollegen Kunz haben wir es zu verdanken, daß die Firma für uns verloren ging. Durch niederträchtige Verdrehung von Thatfachen hat dieser Mensch es zu Stande gebracht, daß sogar der erste Gehilfe, der schon mehrere Jahre dem Verbands angehörte, denselben untreu wurde. Daß auf diese einseitigen Behauptungen des Kunz der Kollege Vogt so viel Werth legte, daß er uns so kurzer Hand den Rückenehrte, ohne vorschriftsmäßig seinen Austritt zu erklären, hätten wir nicht für möglich gehalten; es muß das auf uns den Eindruck machen, es sei ein willkommener Grund für Kollege Vogt gewesen, uns den Rücken kehren zu können, da er jetzt gewissermaßen Werthführer bei der Firma ist und Lebensstellung zu haben glaubt, also nicht mehr nötig habe, dem Verbands anzugehören. Wir hätten nicht geglaubt, daß Kollege Vogt so wenig Verbandsinteresse hatte, daß er sich durch die lügnischen Aussagen des Nachkollegen Kunz von unserer Sache abwenden machen lasse. Wenn Kollege Vogt wirklich der Meinung ist, den Verband nicht mehr nötig zu haben, so rufen wir ihm zu, daß heutzutage „Lebensstellung“ Klusion ist.

Dem Nachkollegen Kunz, der sich ausdrückte, den Verband gar nicht nötig zu haben — wenn er mal als Buchbinder keine Arbeit hat, würde er einfach als Maurer-Handlanger schaffen — entgegen wir, daß er sich auch hier verrechnen wird, wenn er glaubt, bei den Maurern ein Fortkommen zu finden; denn diese Arbeiter würden ihn ebenso wegen seines unkollegialen und unsolidarischen Benehmens aus ihrer Mitte ausstoßen, wie wir es zu thun gezwungen waren.

Wir wollen hoffen, daß die Kollegen und Kolleginnen in den genannten Druckereien wieder zu der Einsicht gelangen, daß sie nur durch Anschluß an die Organisation und durch Einigkeit zu besseren Verhältnissen gelangen können, denn auch sie, die noch zu den traurigen

Böhen von 14 bis 18 Mk. arbeiten müssen, haben es sehr nötig, sich dem Verbands anzuschließen.

Kollegen und Kolleginnen! Laßt euch unsere Mahnung am Herzen liegen; tretet ein in unsere Reihen, laßt alles Persönliche bei Seite und denkt an die Worte: „Einigkeit macht stark.“

Wir wollen es vorläufig mit den in Buchdruckereien beschäftigten Kollegen und Kolleginnen genügen lassen, und wünschen, daß unser Appell an ihre Pflicht nicht umsonst gewesen ist. Wir richten hiermit gleichzeitig die Bitte an unsere Schwäger, die organisierten Buchdrucker Straßburgs, uns in dieser Beziehung insofern unterstützen zu wollen, daß sie auf die bei ihnen beschäftigten Buchbinder und Arbeiterinnen in der Buchbinderei einen moralischen Druck ausüben, um dieselben dadurch gewissermaßen zu zwingen, sich unserer Organisation anzuschließen.

Wir wünschen, mit dieser Bitte bei den organisierten Buchdruckern nicht als unbescheiden gehalten zu werden. Da sie ja alle organisiert sind, so dürft ihr für sie es eine Kleinigkeit sein, unserem Ersuchen nachzukommen, weil sie den Buchbindern in großer Mehrzahl gegenüber stehen. Hoffentlich werden wir bald berichten können, die Buchbinder der betreffenden Firmen haben sich unserer Organisation angeschlossen.

Hoch die Organisation!

Schüler.

Die Arbeitsvermittlung im Buchbinder-gewerbe Stuttgarts.

Eine ganz interessante Zusammenstellung hat das städtische Arbeitsamt Stuttgart von der Arbeitsvermittlung im Buchbinder-gewerbe vom Jahre 1899 gemacht. Wir lassen dieselbe hier folgen, und zwar in der Annahme, daß sie auch die weiteren Kollegentreife in unserem Verband interessiert.

Die Zahl der verlangten männlichen Arbeitskräfte betrug 380 (gegen 242 im Vorjahr), und zwar von hiesigen Arbeitgebern 316, von auswärtigen 64.

Arbeitsuchende wurden 445 eingeschrieben (gegen 389 im Vorjahr). Von den angemeldeten Stellen wurden im Ganzen 291 gleich 76,5 Prozent besetzt (gegen 197 im Vorjahr), und zwar hiesige 248 gleich 78,48 Prozent, auswärtige 43 gleich 67,18 Prozent. 59 hiesige und 11 auswärtige Arbeitgeber haben ihre Gesuche zurückgezogen, 7 Gesuche von hiesigen und 9 von auswärtigen Arbeitgebern konnten innerhalb der 14-tägigen Vormerkungsfrist nicht erledigt werden und sind erloschen, 3 Gesuche blieben unerledigt.

Von den Arbeitsuchenden waren 432 ledig, 13 verheiratet oder verwitwet. Kinder hatten zu verfordern: 5 keine, 2 je 1, 3 je 2, 2 je 3 und 1 4. Bisher waren hier wohnhaft 243, und zwar seit länger als 2 Jahren 121, seit weniger als 2 Jahren 123; zugereist kamen oder wohnen auswärts 202. Es standen in einem Alter von 16—20 Jahren 252, 20—30 Jahren 161, 30—40 Jahren 19, 40—50 Jahren 5, 50—60 Jahren 7 und über 60 Jahren 1. Ihrer Staatsangehörigkeit nach waren sie: Württemberger 268, Preußen 48, Bayern 38, Sachsen 30, Badenjer 24, Hessen 2, Elsaßer 1, Angehörige anderer Bundesstaaten 5, Oesterreicher 15, Schweizer 10, Dänen 1, Schweden 1, Erben 2.

Von den in Stellung gebrachten 291 Arbeitern waren 24 noch in Arbeit, von den anderen 267 waren arbeitslos seit: 1 Tag 104, 2 Tagen 14, 3 Tagen bis 1 Woche 69, 2 Wochen 36, 3 Wochen 14, 4 Wochen 1, über 4—8 Wochen 18, über 8—13 Wochen 2, über 13 Wochen 2. Bei denjenigen 154 Arbeitern, welchen das Arbeitsamt eine Stelle nicht verschaffen konnte, war das Ende der Arbeitslosigkeit und somit auch die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit nicht festzustellen. Die Angaben beschränken sich daher bei diesen auf die Erhebung, wie lange die Arbeitslosigkeit zur Zeit ihrer Einschreibung beim Arbeitsamt schon andauerte. Es waren 23 noch in Arbeit, arbeitslos seit: 1 Tag 46, 2 Tagen 4, 3 Tagen bis 1 Woche 28, 2 Wochen 22, 3 Wochen 8, 4 Wochen 7, über 4 bis 8 Wochen 12, über 8—13 Wochen 2, über 13 Wochen 1.

An weiblichen Arbeitskräften wurden 105 verlangt und 69 gleich 65,7 Prozent zugewiesen, gegen 53 bezw. 39 im Vorjahr.

Da nach dem Reglement der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts das Städtische Arbeitsamt Stuttgart als allgemeine Arbeitsvermittlungsstelle gilt, so bitten wir auch unsere arbeitslosen Kollegen, bei der Suche nach Arbeit sich zunächst an dieses Institut zu wenden.

Rundschau.

* Die Großbuchbindereibesitzer mehrerer deutschen Städte haben in aller Stille ein Konferenz in Leipzig abgehalten, um sich über die Tarifrage und ihre Stellungnahme gegenüber einem Vorgehen der Gehilfen verständigen zu können. Zur weiteren Behandlung der Tarifangelegenheit sind Tarifkommissionen gebildet worden.

* Die Errichtung eines Arbeitersekretariats in Hamburg ist nunmehr gesichert. Bei einer unter den Mitgliedern der Gewerkschaften vorgenommenen Abstimmung erklärten sich 1204 für und 2569 gegen das Projekt. Mit etwa Dreiviertel-Majorität wurde beschlossen, daß das Arbeitersekretariat nur solche Personen in Anspruch nehmen dürfen, die einer Gewerkschaftsorganisation angehören.

* Wegen Vergehen gegen die Sonntagsruhebestimmungen hatte das Schöffengericht 3 in Hamburg eine Bestrafung vorzunehmen. In der Buchbinderabteilung der D. Vertriebschen Druckerei ist am Sonntag den 14. Dezember v. J. von zwei Gehilfen und 12 über 16 Jahre alten Arbeiterinnen von Morgens 8 bis Mittags 2 Uhr gearbeitet worden. Die Auflage der Zeitung „Der Handelsstand“, Organ des „Vereins für Handlungs-kommiss 1853“, wurde gefalzt und gefestet, um am 29. Dezember abgeliefert werden zu können. Der Geschäftsführer des Vertriebschen Geschäfts Luznat wurde deshalb wegen Uebertretung des § 105 b Gewerbeordnung angeklagt. Luznat weinert ein, daß die Arbeit im öffentlichen Interesse gelegen habe und deshalb nach § 105 c Gewerbeordnung erlaubt gewesen sei. Das Schöffengericht 3 ist anderer Ansicht und verurtheilt Luznat zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft. — Herr Verjehl hat wohl von dem gesetzwidrigen Arbeiten am Sonntag nichts gewußt!

* Die Abrechnung vom Streit der Stein-arbeiter in Bunzlau-Berlin mit der Aussperrung in Dresden-Pirna weist eine Einnahme von 167349,22 Mk. und eine Ausgabe von 166803,85 Mk. auf. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus folgenden Beträgen: Gewerkschaftsartelle 9637 Mk., Zentralverbände 11111,86 Mk., Sammlungen der Stein-arbeiter 846,38 Mk., Zahlstellen der Organisation der Stein-arbeiter 19966,97 Mk., Oesterreich-Ungarn 1009,32 Mk., Schweiz 364,99 Mk., Italien 13,60 Mk., England 418,06 Mk., Skandinavien 1437,45 Mk., von der Geschäftsleitung aufgenommenes Darlehen 31288,10 Mk., aus der Kasse der Geschäftsleitung 43026,20 Mk., aus den Drückkassen der Streikorte 25871,71 Mk., Sammlung in den Streikorten 5872,44 Mk., von Orten direkt an die Streikenden 15973,94 Mk., diverse Einnahmen 511,50 Mk.

An den Streiks waren betheilig 2143 Mann und zwar 766 Ledige und 1377 Verheirathete mit 2598 Kindern. Organisiert waren 2045 Mann. 14 Wochen dauerte der Ausstand in Bunzlau, Werthau, Wenig-Radwis, Löwenberg und Hofenau; 13 Wochen in Breslau, Berlin und Dessau; 7 Wochen in Dresden, Pirna, Deutmannsdorf, Neundorf und Rottverndorf; 6 Wochen in Hannover. Die Absicht der Unternehmer, die Organisation der Arbeiter zu sprengen, war nicht gelungen.

* In Berlin sind 6000 Tischler im Ausstand. Ihre Forderung geht auf: 1. 24 Mk. wöchentliche Nachschlagzahlung für schwache Arbeiter und Erhöhung der Affordpreise, wenn dieser Lohn nicht verdient wird, 2. gleichmäßige Festsetzung der Affordpreise für die gleichen Artikel in allen Werkstätten; 3. die Maschinenarbeit ist von den Unternehmern zu liefern; 4. wo noch sonstige Uebelstände, wie Holztragen etc., bestehen, sind dieselben abzuschaffen.

* Von den 12000 Bergarbeitern Sachsens sind 50 Prozent ausständig. Die „Königstreuen“ knappen betheiligen sich am Streit nicht; sie warnen in einem Aufruf ihre Kameraden, einen unbedonnenen Schritt zu thun, der ihnen den größten Schaden bringen müsse. Natürlich sprechen sie auch von Verleitung „durch Sekereien“.

* Der Streit der Bergarbeiter in Oesterreich, an welchem 70000 Männer betheilig sind, wird in aller Schärfe weitergeführt. Mit Unterstützungen sind diese kämpfenden Arbeiter sehr genüßig, ein Streikender erhält pro Woche 2 Maß Brot und 40 Kreuzer. Die deutschen Arbeiter werden um Geldsendungen angegangen.

* Die Pariser Buchbinder sind kürzlich einige Tage im Streit gestanden. Die Unternehmer hatten ihnen angekündigt, daß, sobald an Stelle der jetzt üblichen

zwölf- und dreizehnstündigen Arbeitszeit der Eifflundentz tritt, auch eine entsprechende Reduzierung der Löhne eintreten müsse. Die Arbeiter verlangten nun, daß der Tagelohn derselbe bleibe, respektive der Stundenlohn auf 70 Centimes erhöht werden soll. Außerdem forderten sie die Regelung des Lehrverhältnisses. Gegenwärtig machen die Unternehmer nämlich aus den Lehrlingen nach zehmonatlicher Lehrzeit Gehilfen, denen sie natürlich lächerlich geringe Löhne zahlen. Es streikten nahezu 4000 Personen, darunter 1200 Frauen. Schon nach wenigen Tagen hatten die Arbeiter einen glänzenden Sieg errungen. Die Unternehmer mußten eine sofortige Erhöhung der Löhne um 5 Prozent und eine weitere Erhöhung von 20 Prozent vom 1. März an zugestehen. Der jungen Organisation sind während des Streiks und in Folge seines günstigen Verlaufs zahlreiche bisher indifferente Branchengenossen beigetreten, namentlich Frauen und Mädchen.

Verschiedenes.

— Nirgends wächst die Zahl der Zeitungen so schnell, als in Frankreich. Die meisten davon entfallen natürlich auf Paris, wo zur Zeit 2685 Zeitungen und Zeitschriften aller Art erscheinen, von denen 142 Tageszeitungen, 726 Wochenblätter und 884 Monatszeitschriften sind. Von 154 politischen Blättern und Zeitschriften sind etwa die Hälfte republikanischer Richtung. — Die Zeitungen in den Departements haben sich ebenso schnell vermehrt. Dort existieren jetzt schon über 4000 Blätter, von denen 355 Tageszeitungen sind. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6.)

Gesundheitspflege.

Ein gutes Desinfektionsmittel für Krankenzimmer. In ein Gefäß (Topf oder Krug) gieße man 1 Liter kochendes Wasser, verbinde einen Theelöffel voll Terpentinöl damit durch Hineinkräufeln, und der schönste Kammergeruch durchströmt das Zimmer. Jeder Aufstufungsstoff wird durch dieses täglich 2 bis 3 Mal zu wiederholenden Versuchen unschädlich gemacht. Bei Brustkranken ist die Wirkung überraschend günstig. Dabei ist das Mittel sehr billig, da eine Quantität Terpentinöl für 10 Pf. die ganze Woche hindurch ausreicht.

Literarisches.

Im Verlag von J. H. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 7 und 8 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stadthagen, Mitglied des deutschen Reichstags, erschienen. Dem Werke direkt angeschlossen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w. Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Diez Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 M.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 21.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Diez Verlag) ist uns Nr. 4 des 10. Jahrganges zugegangen. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Briefkasten.

G. Sch. in Straßburg. Eine Berichtigung wegen Einnahme und Ausgabe für Verbandskasse zu bringen, ist überflüssig, da ja in der Abrechnung der Verbandskasse die einzelnen Posten aufgeführt werden.

Abänderungen im Adressenverzeichnis.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Eßlingen: Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II. Leipzig: Emil Pfäfe, Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 150. (Vertrauensmann der Porzellaner, Gläser- und Galanteriebranche: P. Frißsche, Leipzig-Lindenau, Kurellenstr. 19 p.) Mannheim: Paul Neumann, T. 5, 11. (Vertrauenspersonen: für Worms: Hermann Frey, Bismarckanlage 8; für Kaiserslautern: Paul Daurle, Schneiderstraße 18; für Heidelberg: Karl Baurek, Brückenpoststr. 6; für Birmansfeld: Karl Fischer, Wilbstr. 9, bei Frau Faber; für Kirchheimbolanden: Adolf Kunze, Langgasse; für Grünstadt (zu erfragen bei Fr. Schrumpf, Mannheim, T. 3, 23).)

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahl.

Eßlingen. Z. Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II; von 12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Krefeld. Z. Peter Brunen, Elisabethstraße 87; von 1/21—1/22 und Abends 8 Uhr. Stettin. Z. Ed. Grempler, Falkenwalderstr. 7, Hof III links; von 1/21—1/22 und 7—9 1/2 Uhr. An Sonntags und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Achtung! Berlin. Achtung!

Mittwoch den 28. Februar, Abends 8 1/2 Uhr

Große öffentliche Versammlung

aller in Buchbindereien, Kontobuch-, Ledergalanteriewaren-, Leinwandpapier- und Kartonfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

in „Miespalast“, Alexandrinenstraße 110.

- 101] Tagesordnung: [2,90
1. Die Unfallversicherungs-Novelle vor dem Reichstag.
2. Bericht der Delegierten von der Gewerkschaftskommission und Neuwahl derselben.
3. Verschiedenes.

Wir richten an alle Kollegen und Kolleginnen sämtlicher Branchen das dringende Ersuchen, vollzählig in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Mit kollegialem Gruß

Cure Vertrauenspersonen.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Table with 4 columns: Ort, Lokal, Versammlungstag, Beginn. Lists various locations and their respective meeting schedules.

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt gegeben. In Dresden finden jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche in der Freitagnummer der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt gegeben werden.

Zahlstelle Stuttgart. Den 10. Februar verstarb unser Mitglied Friedrich Finkbeiner aus Kirchhauertwald im Alter von 32 Jahren. Am 15. Februar verstarb unser Mitglied Wolfgang Hörmann aus Regensburg im Alter von 36 Jahren. Dieselben werden bei uns in gutem Andenken bleiben. [1,70 Der Vorstand.

Nach langem und schwerem Leiden verstarb am 15. Februar unser treuer Kollege und Mitarbeiter Wolfgang Hörmann aus Regensburg. [1,40 Wir werden denselben stets ein bleibendes Andenken bewahren. Das Buchbinderpersonal der Deutschen Verlagsgesellschaft „Union“.

Drahtheft oder Hefterin an der Brehmer'schen Buchheftmaschine verlangt bei hohem Lohn [1,40 A. Frydrychowicz, Berlin G., Grünfir. 4.

Zahlstelle Berlin.

Sonnabend den 24. März 1900

Feier des XIII. Stiftungsfestes

in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29.

Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors.

Auftreten des beliebten „Ulz-Trio“.

105]

Billet
20 Pf.



Anfang
8 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Billets sind von heute ab in allen Zahlstellen, bei den Werkstuben-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau zu haben.

Um recht regen Vertrieb der Billets ersucht

Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Charlottenburg.

Sonnabend den 10. März, Abends 8 Uhr

in Hoffmanns Volksgarten, Westend, Kastanienallee 1

106]

I. Stiftungsfest

bestehend in Gesang, Konzert und komischen Vorträgen.

Billets: Herren 40 Pf., Damen 20 Pf. (inkl. Tanz), sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie im Arbeitsnachweis Berlin, Innenstraße 50, zu haben. Abendkasse findet nicht statt.

Die Berliner Kollegen und Kolleginnen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Haltestelle der Straßenbahn Berlin-Charlottenburg (Umsteigebillet).
5 Minuten vom Bahnhof Westend.

An die Mitglieder der Zahlstellen Nürnberg, Erlangen, Fürth.

Am Sonntag den 4. März findet in Erlangen im Gasthaus zum „Weißen Lamm“, Hauptstraße, Nachmittags 3 Uhr

Gemeinschaftliche Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

1. Berichte der Zahlstellen.
2. Diskussion über die Anträge zum Verbandstag.
3. Neuwahl des Vertrauensmannes.
4. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann:
Parter.

Zahlstelle Lübeck.

Sonntag den 25. Februar findet im Lokal „Konkordia-Garten“ unser diesjähriges

[1.30]

Skappenfest

statt. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet alle Kollegen freundlichst ein

107]

Das Komitee.

Verkauf.

In einer Stadt mit etwa 5000 Einwohnern und guter Umgebung, 5 Stunden von Stuttgart entfernt, ist eine seit 10 Jahren mit Erfolg betriebene

Buchbinderei

mit Schreib- und Galanteriewarenhandel besonderer Verhältnisse wegen dem Verkauf ausgesetzt. Es sind durchweg neue Maschinen vorhanden und bietet sich hier jedem tüchtigsten strebsamen Buchbinder eine sichere Lebensstellung. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Näheres durch

E. Krautter, Mechaniker, Wismenden.

Ein junger Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung.
Gehaltsangaben erbeten an

109]

Fr. Puhlmann, Guben i. L.

110] Warnung [1.10

vor dem Buchbinder Oswald Weissenborn aus Leipzig. Derselbe hat sich unter Rücklassung von Schulden an Kollegen, sowie unseren Verbandsführer heimlich von hier entfernt. Kollegen, welchen dessen Aufenthalt bekannt ist, werden gebeten, die Adresse anzugeben.

E. Fischer,
Nürnberg, Kernstraße 26 part.

Tüchtige Kartonnagearbeiterinnen und junge Mädchen, welche lernen wollen, werden gesucht bei

111] [8.00 J. Geiger,
Heustiegstraße 44, Stuttgart.

Tüchtiger Buchbinder, der auch Handvergoldet und gut Marmorieren kann, sucht sofort Stellung.

Gefl. Offerten an
Eugen Volz,
Gera (Neuß), Fischhorn 20.

Bis 10 M. Nebenverdienst tägl. leicht u. anständig, f. Personen jed. Standes, auch Frauen. Patentverwertungsgesellschaft Wolfstein.

113] (Milkmarkt beifügen.) [1.00

Dresden. Restaurant E. Adam

Kaulbachstraße 16

empfehlenswert für Freunde und Genossen seine großen, rauchfreien Lokalitäten, nebst gutgepflegten Bieren, kalten und warmen Speisen einer gewissen Beachtung.

114] Verkehrslokal der Buchbinder. [2.00

Ein solider gewandter

Buchbinder

welcher selbständig der Buchbinderei einer Druckerei mit Zeitungsverlag vorstehen kann, wird für die Saarregion zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Exped. dieses Blattes unter Z. Z. 115.] [2.60

Eine komplet eingerichtete 116.] [1.60

Buchbinderei

in industriereicher Stadt der Ostschweiz wird aus Gesundheitsrückichten des Besitzers zu annehmbaren Preisen verkauft. Anfragen sind zu richten an C. Döhner, St. Leonhardstraße, St. Gallen.

Im Erscheinen begriffen ist:

Das Arbeiterrecht

von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstags.

Dem Werke direkt angeschlossen ist der

Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch

Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsnovellen, das Handwerkerrecht, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbstätige Bevölkerung eine Notwendigkeit, für welche das völlige Vergriffensein der beiden Auflagen des „Arbeiterrechts“ von Stadthagen ein herabes Zeugnis ablegte, so wird solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen.

Das „Arbeiterrecht“ macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfennig erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

J. H. W. Dieß Nachf., Stuttgart.

Verkauf-Kolporteurs können bei der Verbreitung dieses Lieferungsverks einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteurs oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag. Sammelmaterial (Heft 1) und Subskriptionslisten gratis.

117]

[11.00

„Zum Gutenberg“ Leipzig, Johannisstraße 19.

Guter bürgerlicher Mittagstisch, reichhaltige Stammtafel, ff. Bagerbrot 2 Glas 25 Pf., acht Bayerisches à 15 Pf., Gesellschaftszimmer. 118] [1.00 Joh. Rohm.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2.00

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. Telefon Amt 4a 6591.

Gustav Ladewig,
Berlin, Kommandantenstr. 65. 119]